

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

Nr. 185.

Halle, Sonnabend den 10. August

1839.

Deutschland.

Hannover, d. 2. August. Nachdem gestern der Stadt-Direktor Kumann, der Stadt-Syndicus Evers und der erste Stadt-Richter Kern auf der Justiz-Kanzlei vernommen worden sind, ist heute dort der Stadt-Richter Delgen vernommen worden, ein so fester Anhänger des Staats-Grundgesetzes, daß ihm die Ausdrücke der Bundesbeschwerde, wegen welcher die Untersuchung geführt wird, kaum genügt haben sollen.

Hamburg, d. 5. August. Privatbriefe aus den böhmischen Ländern wollen wissen, der Kaiser von Rußland werde demnächst in Leipzig erwartet, oder sei nach Einigen bereits dort angekommen, wie man meint, um über die orientalischen Angelegenheiten mit Preußen und Oesterreich zu konferiren.

Wien, d. 29. Juli. Die hier anwesenden türkischen Offiziere und Kadetten, welche sich militairisch ausbilden sollen, haben mittelst des Botschafters des neuen Sultans, Risfaat Bey, einen Firman erhalten, nach welchem, Sultan Abdul Medschid den Grundsätzen seines erlauchten Vaters getreu, einwilligt, daß sie ihre Studien allhier fortsetzen wollen. Der Firman ertheilt eine väterliche Ermahnung, sich denselben mit Eifer zu unterziehen. Es ist zu bemerken, daß sich unter denselben der Sohn des Kapudan Pascha befindet. Bekannt ist der jetzige Großwesir Chosrew Pascha ein geschworener Feind des Letztern.

Frankreich.

Paris, d. 4. August. Der Herzog von Orleans reist nächsten Freitag, den 9. August, nach dem Süden ab. Die Herzogin von Orleans begleitet ihn bis Port-Vendres, wo er sich nach Afrika einschiffet. Dem Herzog von Orleans folgen nur drei seiner Offiziere auf der Reise durch Frankreich; die übrigen erwarten ihn zu Port-Vendres und machen von da die Ueberfahrt nach Algier mit. Se. königl. Hoheit wird vier Wochen in Afrika zubringen und erst Ende Oktober nach Paris zurückkommen. Der Herzog von Nemours und der Herzog von Nemours begeben sich Ende August ins Lager bei Fontainebleau.

Großbritannien und Irland.

London, d. 1. Aug. In der heutigen Sitzung des Oberhauses haben die Minister eine neue Niederlage erlitten. Als die zweite Verlesung des von Lord Palmerston dem Unterhause vorgelegten und von diesem angenommenen Gesetz-Entwurfes zur Unterdrückung des unter portugiesischer Flagge getriebenen Sklavenhandels beantragt wurde, trat der Herzog v. Wellington als Gegner desselben auf, und obgleich er das Unrecht der portugiesischen Regierung und die Nothwendigkeit anerkannte, Zwangsmittel gegen dieselbe anzuwenden, so glaubte er doch, daß dies nicht durch ein Einschreiten der Gesetzgebung bewirkt werden sollte, sondern daß die Minister von ihrer Machtbefugniß Gebrauch machen müßten, um die portugiesische Regierung zur Erfüllung der geschlossenen Verträge anzuhalten und selbst zu den äußersten Mitteln zu schreiten. Bei der Abstimmung wurde die zweite Verlesung von 38 gegen 32 Stimmen verworfen.

Vor einigen Tagen lief in Pembroke ein neues Kriegsdampfschiff, Cyclops, vom Stapel, das 225 Fuß lang ist und gegen 1300 Tonnen hält, 200 Tonnen mehr als das vor anderthalb Jahren vollendete Dampfschiff Gorgon. Der Cyclops ist ganz wie eine Fregatte ausgerüstet und hat überhaupt 24 Geschütze verschiedener Art; er wird mit 210 Matrosen, 20 Werkmeistern und einer Abtheilung Marinesoldaten unter einem Lieutenant zur Bedienung der Geschütze bemannt werden. Er kann Lebensbedürfnisse für sechs Monate, und für 20, ja im Nothfalle für 30 Tage Steinkohlen fassen. Das Schiff ist so geräumig, daß es 800 M. Truppen nebst den Offizieren mitnehmen kann. Es erhält Dampfmaschinen von 320 Pferdekraft. Man rechnet, daß sechs solche Dampfschiffe dreimal so viel leisten würden als ebenso viele Linienschiffe. Schon vor 12 Jahren behauptete Lord Cochrane, daß einige wohlgerüstete Dampfschiffe hinreichend sein würden, feindliche Flotten im mittelländischen Meer in Schwach zu halten. „Wenn wir nach dem Anscheine urtheilen dürfen, setzt der Globe hinzu, so wird ein solcher Versuch in kurzer Zeit gemacht werden.“

London, d. 2. Aug. Gestern hat der Prozeß gegen die Birminghamer Ruhestörer vor den Assisen von Warwick begonnen. Die Mitglieder des Stadtraths zu Birmingham beabsichtigen, dem Unterhause eine Bittschrift vorzulegen, um auf

Die Erhaltung der alten und heilsamen Gerechtfame ihrer Lokals-Regierung anzutragen, im Fall das Parlament einen Beschluß hinsichtlich der Polizei von Birmingham fassen sollte. Die Stadt Birmingham und ihre Umgegend sind von einer Wasserfluth, veranlaßt durch den Austritt des Worcester-Kanals, heimgesucht worden, welche indessen keinen Schaden verursacht zu haben scheint. In der Nähe von Manchester hatten sich am vorigen Montag wieder einige Chartisten versammelt, die aber bald wieder auseinanderliefen. Auf einer ihrer Fahnen bemerkte man, gleichsam zur Verspottung ihrer heiligen Woche, die Inschrift: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.“ Zu ernstlichen Unruhen ist es dagegen in der Nacht vom 30. zum 31. Juli zu Newcastle gekommen. Die Chartisten durchzogen in lärmenden Massen die Straßen und wollten sich auf friedliche Weise nicht auseinanderringen lassen. Die Behörden, den Mayor an der Spitze, sahen sich darauf genöthigt, die Aufruhr-Akte zu verlesen und die Polizei, mit Säbeln bewaffnet, zur Wegnahme der bei den Aufzügen herumgetragenen Fahnen und Flaggen zu beordern; endlich wurde auch noch Militär aufgeboden, und erst gegen Morgen war die Ruhe gänzlich hergestellt. Der Angriff der Polizei war vor der Ankunft des Militärs mit einiger Gefahr für dieselbe verbunden, da die Chartisten sie mit Steinen, Ziegeln und anderen ähnlichen Waffen abzuwehren suchten. Etwa 40 Personen sind verhaftet und einer durch einen Säbelstoß im Unterleibe schwer verwundet worden.

Italien.

Rom, d. 25. Juli. Den eifrigen Bemühungen und der bekannten Gewandtheit der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Räuber der Pisside mit den geweihten Hostien (vgl. No. 179. d. C.) zu entdecken. Er ist ein Tagelöhner aus der römischen Campagna, seiner illegitimen Abkunft wegen nur unter dem Namen Progetto, der Bastard bekannt. Der Unglückliche hat die Hostien selbst verschluckt, was sein Verbrechen in den Augen jedes rechtfertigenden Katholiken noch vergrößert. Den unteren, kupfernen Theil des Gefäßes hat er auf dem Campo Vaccino vergraben. Den silbernen Deckel brachte er einer Wirthin vor dem Thor von S. Giovanni; sie sollte ihn bis zu seiner Rückkunft von Ostia, wo er in Arbeit stehe, aufbewahren, und ihm dagegen etwas Geld vorstrecken. Die Frau wollte von dem Handel nichts wissen. Als sie später von dem begangenen Kirchenraub hörte, schöpfte sie Verdacht. Nach Berathung mit ihren Freunden entdeckte sie das Vorgefallene der Polizei. Sogleich wurde die Frau, mehrere Instruktions-Richter und eine bedeutende Anzahl Gendarmen Nachts mit möglichster Vorsicht nach Ostia gesandt. Am folgenden Morgen versammelte man unter einem Vorwande sämmtliche in Ostia arbeitende Tagelöhner, unter denen die Wirthin bald den Kirchenräuber erkannte. Er wollte anfangs leugnen, verwirrte sich selbst in seinen Aussagen, und hat nun sein Verbrechen eingestanden. Nach den Gesetzen der römischen Kirche sollte Progetto durch die Inquisition gerichtet werden; der Papst, der auch diesem Unglücklichen seine bekannte Milde nicht entziehen will, hat denselben jedoch vor die weltlichen Gerichte gewiesen. Todesstrafe ist unausbleiblich; in früheren Zeiten wäre er lebendig verbrannt worden.

Türkei.

Nach einem Briefe der Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 17. Juli hat der Großwesir Chosrew Pascha neben dem offenen, den Gesandten der großen Mächte mitgetheilten Schreiben ein zweites hinter ihrem Rücken an Mehmed Ali gerichtet, worin folgende Stelle vorkommen soll. „Sollten Dir die gemachten Verwilligungen nicht genügen, so zögere nicht, mir alle Deine Wünsche vorzutragen, ich werde

zur Belohnung Deiner Verdienste und Deiner Treue Alles thun, was Du verlangst. Wir wollen unter uns Alles freundschaftlich abmachen, ohne den Fremden irgend eine Einmischung in unsere Angelegenheiten zu gestatten.“

Von der türkischen Grenze, d. 24. Juli. Rußland hat den Antrag des österreichischen Kabinetts, in Wien das Centrum der Berathungen über die orientalischen Fragen zu errichten, abgelehnt. In der diesfälligen Note soll es heißen, daß die russische Regierung, wenn Sultan Mahmud am Leben geblieben wäre, bereitwillig beigestimmt haben würde, allein nach diesem Falle und in Anbetracht der außerordentlichen Lage des türkischen Reiches könne sich eine Macht, die dabei so wesentlich interessirt sei, die Hände nicht wohl binden lassen. Der türkische Botschafter in London, Kedschid Pascha, hat einen Termin von zwei Monaten zu seiner Rückkehr nach Konstantinopel und Uebernahme des Departements der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. Er hat eine große Partei im Divan wider sich, aber Chosrew Pascha ist sein erklärter Protektor.

B e r m i s c h t e s .

— Die Bevölkerung unsers Vaterlandes wächst auf unglaubliche Weise. Die Zählung zu Ende des Jahres 1816 ergab 10,349,031. Die Einwohnerzahl 1837 betrug mit Ausschluß von Neuchâtel 14,980,125 — also in 21 Jahren ein Zuwachs von 3,749,094. Auch die Bevölkerung Berlins hat sich um 100,000 Menschen vermehrt — ganz neue Stadtviertel sind seit 10 — 15 Jahren, z. B. die Louisestadt, entstanden, und noch immer hört die Baupassion, namentlich vor dem Potsdamer und andern Thoren, so wie an der Mauer nicht auf.

— Königsberg, d. 4. Aug. Die Höhe des durch den Speicherbrand (s. Nr. 183 d. C.) entstandenen Schadens ist noch nicht genau ermittelt, jedoch wird dieser Schaden auf 800,000 Thlr. nicht zu hoch angenommen, und die Versicherungs-Summe soll nur 130,000 Thlr. betragen. Außer dem Getreide, worunter allein 1000 Last Roggen sich befanden, verbrannten 60,000 Stein Hanf und Glash und 7000 Tonnen Heringe. In den königl. Speichern verbrannten 60 Last Mehl. — Die städtische Feuerkasse ist mit 27,500 Thlr. interessirt. — Der an städtischen Gebäuden erlittene Schaden beträgt, da diese Gebäude von Holz waren, nur 21,000 Thlr., jedoch müssen sie jetzt massiv aufgebaut werden, welches bei den beschränkten Mitteln der Stadt für sie eine sehr schwierige Aufgabe sein wird. — Seit vorgestern ist man eifrigst beschäftigt, die glimmenden Glash- und Hanfballen aus der Stadt zu schaffen. Trotz des anhaltenden Sprühens ist die Gluth auf der Brandstätte noch immer sehr groß und ein Sturm würde um so gefährlicher werden, als die zunächst stehenden Speicher und Gebäude bereits sehr gelitten haben.

— Die Hitze hat in Rom einen Grad erreicht, wie seit mehreren Jahren nicht mehr. Am Sonntag den 21. Juli zeigte der Th. Thermometer im Schatten 29,5, seither gewöhnlich 29 auch 28,5. Merkwürdig ist, daß am nämlichen Tage und zur nämlichen Stunde der Thermometer in Bologna 28, dagegen in Neapel nur 22 Grad zeigte. Der höchste Grad, den die Hitze in Neapel diesen Sommer durch erreichte, war 24 Grad.

— Die Rückkehr des Fürsten Pückler im Herbst wird Gelegenheit zur Ausführung einer Wette bieten, welche der Baron Viel dem Weltgänger angeboten hat. Hr. v. Viel hat 1000 Louisdor gewettet, daß die Behauptung des Fürsten, englische Vollblutpferde nähmen es an ausdauernder Schnelle nicht mit den arabischen Pferden auf, ein Irrthum sei. Man will wissen, ob der Fürst habe die Aufforderung bereits angenommen und werde eins seiner erkauften arabischen Pferde stellen, Hr. v. Viel, eines der ersten Pferdezüchter, ein englisches. Beide werden, von den

Besitzern geritten, einen sechstägigen Wettlauf machen, der wahrscheinlich durch einen guten Theil Deutschlands gehen wird.

— In der Kings-County in Irland stand ein Mörder vor Gericht, der für ein Quart Whiskey sich hatte dinge lassen, einen Menschen zu erschlagen.

— Ein französisches Journal theilt Folgendes über den Handel der Kaschmirshawls mit: Diese herrlichen Kunstprodukte werden in Leder genäht, und aus dem Kaschmirthale durch die Wüste auf den Markt von Makarieff in Russland gebracht. Oft wird drei Tage lang um einen Shawl gefeilscht. Die Verhandlungen gehen sehr leise vor sich. Käufer und Verkäufer halten einander bei der Hand fest; ersterer thut dann, als habe er es gar nicht auf die herrliche Weberei abgesehen und letzterer entschließt sich in der Regel nur halb gezwungen, oft unter Weinen und Klagen zum Verkaufe seines ihm theuer gewordenen Kunstwerkes; ja zuweilen muß der Stock ein Uebriqes thun, damit der Handel zum Abschlusse kommt. Wenn beide endlich handelsmäßig sind, der Shawl ausgeliefert und das Geld gezahlt worden ist, dann wird Kaffee aufgetragen und zum Schluß von Käufer und Verkäufer folgender Stoßseufzer gesprochen: „Allah, du Großer, Mächtiger, der du bist der Gott der Shawlkäufer und Verkäufer, laß fortan und in Ewigkeit alle europäischen Weiber so bleiben, wie du sie nach deiner Weisheit geschaffen hast, eitel, gefallsüchtig, frivol und falsch, damit sie stets Jagd nach unseren Shawls machen!“ Schon seit undenklichen Zeiten sollen die Kaufleute von Makarieff also zum Himmel gebetet haben.

— Die Banianen zu Maskat haben eine seltsame Manier, sich zahlungsunfähig zu erklären. Hat ein indischer Kaufmann Bankerott gemacht, so setzt er sich bei hellem Tage in seinen Laden, pflanzt ein Licht vor sich auf und zündet es an. Sobald seine Gläubiger dies gewahren, stürzen sie unter Schimpfen und Töben herein, fallen über ihn her und prügeln ihn durch. Hat sich dann der erste Zorn auf diese handgreifliche Weise Luft gemacht, so lassen sie den schlechten Zahler gewähren; er fängt sein Geschäft aufs neue an und sucht nun seine Gläubiger so bald als möglich zu befriedigen; säumt er zu lange damit, so wiederholt sich die frühere Demonstration so oft, bis er alle Ansprüche befriedigt hat oder nicht nur in seinem Geschäfte, sondern auch an seinem Leibe zu Grunde gerichtet ist. Das Heilmittel wird übrigens als in der Regel sehr probat gerühmt.

— Aus Toulouse wird geschrieben, daß daselbst der zum Andenken an die Schlacht von Toulouse (10. April 1814), welche bekanntlich der Marschall Soult gegen den Herzog v. Wellington, je nachdem man englischen oder französischen Berichten glaubt, entweder verlor oder gewann, errichtete Obelisk am 28. Juli eingeweiht worden ist.

— Nach einem schottischen Provinzialblatte verließ vor mehr als 60 Jahren die Tochter eines Landmannes in der Grafschaft Perth, die sich mit ihren Eltern entzweit hatte, ihre Heimath und ging auf ein nach Amerika bestimmtes Schiff, das auf dem atlantischen Meere von einem afrikanischen Seeräuber genommen wurde. Die Mannschaft und alle Reisenden wurden

nach Marokko gebracht und als Sklaven verkauft. Die schöne Schottländerin gewann die Zuneigung des Kaisers von Marokko, der sie zu seiner Gemahlin machte und mehrere Kinder mit ihr zeugte. Sie hat, wie jenes Blatt hinzusetzt, bis zu ihrem Tod ihre Familie in Schottland unterstützt.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, den 8. August.

Weizen	2 thl.	7 sgr.	6 pf.	bis	2 thl.	12 sgr.	— pf.
Roggen	1	20	—	—	1	21	3
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Safer	—	29	—	—	1	—	—

Magdeburg, den 7. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	57 — 65 thl.	Gerste	31 — 33 thl.
Roggen	35 — 38	Safer	22½ — 23

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 7. August: 16 Zoll unter 0.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 8. bis 9. August.

Im Kronprinzen: Sr. Exc. der Hr. Gener. d. Infant. Freih. v. Mülling a. Berlin. — Hr. Offizier Baron v. Lange u. die Hrn. Dr. med. Lehmann, Lazarus u. Fleisch a. Berlin. — Hr. Kaufm. v. Heidenmark a. Hamburg. — Hr. Bürgermeister Wunderlich a. Lübeck.

Stadt Zürich: Hr. Hofprediger Dr. Lütz a. Oldenburg. — Hr. Pred. Schulze u. die Fräul. Schulze, Horn u. Grünhagen a. Nordhausen. — Hr. Oberlehrer Deinhardt a. Wittenberge. Hr. Hofrath Schwabe a. Eisleben.

Goldner Ring: Frau Geh. Rätin Dokorski u. Hr. Kaufm. Petersen a. Naumburg. — Hr. Kaufm. Freyer a. Dresden. — Hr. Kaufm. Ihlig a. Berlin. — Hr. Stud. med. Janasch a. Köthen. — Hr. Amtm. Neubauer a. Adelswig. — Die Hrn. Kaufl. Dehler, Richter, Kellstab u. Honne a. Hamburg.

Goldner Löwe: Hr. Reg. Rath Huschke a. Sondershausen. — Hr. Stadtsyndicus Huschke a. Greußen. — Hr. Dr. phil. Franke u. Hr. Part. Baron v. Bollbeck a. Berlin. — Hr. Säng. Pehold a. Bremen. — Hr. Maitre d'armes Boques a. Vogtland. — Hr. Maitre d'armes Wiedermann a. Belfort. — Hr. Kaufm. Werner a. Leisnig. — Die Hrn. Kaufl. Hollmann, Schulze, Wiede u. Monke a. Leipzig. — Hr. Stud. Steinrück a. Berlin.

Schwarzer Adler: Hr. Cand. Griesinger a. Frankfurt a. M. Schwarzen: Hr. Schulrath Dr. Rein a. Gera. — Hr. Kaufm. Geising a. Verburg. — Die Hrn. Kaufl. Eisack, Cohns u. Eßer a. Dessau.

Schwarzer Bär: Hr. Kaufm. Jacobson a. Wörlitz. — Hr. Kaufm. Gehrmann a. Berlin. — Hr. Kaufm. Schmidt a. Hamburg. — Hr. Gymnas. Vente a. Mühlhausen. — Hr. Lehrer Stadig a. Remberg. — Hr. Architect Müller a. Berlin. — Mad. Lindemann a. Hildesheim.

Bekanntmachungen.

Avertissement.

Von dem Königlich Land- und Stadtgericht zu Halle ist über den Nachlaß des am 8. August 1837 daselbst verstorbenen Cafsetier Friedrich August Lehmann, auf den Antrag des Vormundes der minorennen Lehmannschen Kinder, der erbchaftliche Liquidations-Proceß eröffnet und ein nachträglicher Termin zur Anmeldung und Nachweisung

der Ansprüche der Gläubiger Carl Leipziger und des Brauers Lorenz Pehold, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, auf den 19. October c., Vormittags 9 Uhr.

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Schröder als Deputirten im Lokal des unterzeichneten Gerichts angesetzt worden.

Es werden daher diese beiden Gläubiger hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen spätestens in dem obigen Termine, entweder in

Person, oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen hiesigen Justiz-Commissarius anzuzeigen, die Beweismittel beizubringen und hiernächst die weitem Verfügungen zu erwarten.

Bei unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche und beim Ausbleiben im Termine haben dieselben ohnfehlbar zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich mel-

